

*Lied*

*Lit. Begrüßung*

*Einführung:*

Dir gehört ein ganzer Kasten mit vielen verschiedenen Wasserfarben. Wenn Du das Wasser fürchtest, nützen Dir die Farben herzlich wenig. Dein Leben bleibt trocken und Dein Blatt bleibt leer. - Unser Leben kann sehr bunt und vielfältig sein, wenn wir entdecken und entfalten, welche Farben, welche Möglichkeit und welche Talente in uns stecken.

Wenn wir jetzt miteinander Gottesdienst feiern, so wollen wir uns von einander und von Gott Mut zum Leben zusprechen lassen, Mut zum Leben, Mut zur Originalität, Mut zum „aus der Rolle fallen“ und auch Mut zum Widerstand.

Mit diesem Gottesdienst gedenken wir auch der Aufstände von Homosexuellen in New York im Juni 1969 gegen Gewalt und Diskriminierung. Die Schwulen- und Lesbenbewegung gedenkt dieser Aufstände alljährlich im Rahmen des Christopher-Street-Days. Wir alle verdanken unsere Lebenschancen Menschen, die vor uns für Freiheit und Gerechtigkeit gekämpft haben. Unser Dank an diese Menschen kann darin bestehen, daß wir ihre Anliegen weiterführen.

*Kyrielied*

*Vergebungsbite*

*Glorialied*

*Tagesgebet:*

Gott, uns Vater und Mutter, vor Dir sind wir versammelt mit den Teilen unseres Lebens, die wir mitbringen. Mit der Lust und der Freude der vergangenen Tage, mit den Gedanken an unsere Pflichten und mit der Sehnsucht nach Freiheit. Mit all dem, was uns festlegt und dem, was uns freisetzt.

Wir bitten Dich: Laß uns offen sein für den Teil unseres Lebens, den uns selbst noch verborgen ist und den Du für uns bereit hältst, damit wir Dir die Ehre geben als Deine Geschöpfe. Amen

*Lesung:* Gen 12, 1-4a

*Zwischenmusik*

*Evangelium:* Mt 25, 14-30

*Predigt:*

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen,

Coming Out -

ich weiß nicht, für wen von Euch und Ihnen dieser Begriff etwas sagt. Für uns Schwule und Lesben ist das einer der entscheidendsten Prozesse unseres Lebens. Coming Out bedeutet die eigene sexuelle Identität anzunehmen, sie selbstbewußt zu gestalten und so wie wir sind den eigenen Platz in der Gesellschaft zu suchen.

Coming Out - das ist ein Prozeß, der bei jedem und jeder unterschiedlich abläuft. Für viele ist es zunächst einmal der Name für große Angst und durchweinte Nächte, vielleicht auch für Magengeschwüre oder sogar Selbstmordversuche. Coming Out ist aber auch der Name für überwundene Angst, für Befreiung und Hoffnung, für Liebe, Lust und Leidenschaft, für Leben, das den Tod bezwungen hat.

Am Anfang steht oft die totale Verdrängung der eigenen homosexuellen Anteile:

Das kann doch nicht wahr sein, daß ich selbst so ein Perverser sein soll. Ich hab doch vom Kindergarten an gelernt, daß Mann und Frau zusammengehören, daß sie heiraten und eine Familie gründen, daß das so gut und richtig ist und daß der liebe Gott das auch so gewollt hat. Warum habe ich mich als Mann nur in einen Mann verliebt - das kann doch nicht wahr sein!

Weglaufen - verstecken - Angst!

Doch es kann nicht gut gehen, wenn man anfängt vor sich selbst wegzulaufen.

Ich kann mich dann in die Arbeit oder vieles andere flüchten, vielleicht auch „normale“ - heterosexuelle - Beziehungen eingehen, aber so richtig leben, Leben in Freiheit und Wahrhaftigkeit, das geht nicht, wenn ich mir meine Liebe verbiete. Also bleibt mir letztlich keine Wahl, ich muß zu mir selber stehen:

Aufbrechen - Ketten sprengen - die Angst besiegen.

Doch wie soll das gehen? Wenn ich schon selbst nicht akzeptieren kann, daß ich anders bin als „man“ sein soll, wie sollen das dann meine Freunde und Bekannten, meine Eltern akzeptieren?

Also wieder: Angst, verstecken spielen, Heimlichkeiten, manchmal jahrelang.

Aber es bleibt eine Unruhe - "zum Glück können wir unsere Sehnsucht zu lieben und geliebt zu werden nie abtöten, so sehr wir es vielleicht auch wollen. Die Liebe ist einfach das Schönste, was es im Leben gibt - warum sollte man sich damit verstecken? - das wäre doch pervers! Warum sollten wir uns vor denen beugen, die einfach behaupten, ihr Lebensstil sei normal und der einzig richtige? Und so wächst langsam Selbstständigkeit, Selbstbewußtsein und die Einsicht, daß es keine Alternative dazu gibt, das Leben selbst in die Hand zu nehmen und Widerstände zu bekämpfen.

Die Liebe und die Wut, die Lust am Leben und der Glaube an die Macht der Auferstehung, die Vision von Gerechtigkeit und Freiheit für alle werden zur Kraft für den Kampf. Es ist einem dann irgendwann egal, was die Leute von einem denken.

Und plötzlich - jetzt, wo ich die Mauern meiner Angst gesprengt habe - da stellt sich heraus, daß es zwar einige Leute gibt, denen es schwerfällt, zu akzeptieren, daß ich „anders rum bin“, daß ich auch gesellschaftliche und v.a. kirchliche Nachteile in Kauf nehmen muß, aber da sind auch die vielen Leute, denen es völlig egal ist, wie ich meine Sexualität gestalte, die mich als Menschen in meiner Vielfältigkeit sehen. Ich lerne Leute kennen, die froh sind, daß da endlich mal einer nicht mit dem Strom der Masse schwimmt, einer, der es noch nicht aufgegeben hat, den aufrechten Gang zu versuchen. Ich werde geachtet, und das gibt mir Kraft weiterzugehen.

Coming Out - ein Prozeß, ein Weg, auf dem ich immer wieder zu den je neuen Möglichkeiten meines Lebens aufbreche, aber ein Aufbruch, der stets auch bedroht ist. Bedroht durch die Versuchung nicht wie Abraham jeden Morgen neu aufzubrechen, weiterzugehen in das gelobte Land, nicht stehen zu bleiben bei dem erreichten, sondern weiterzugehen in Richtung auf das Leben in Fülle, das uns verheißen ist.

Liebe Schwestern und Brüder, vielleicht hat der eine oder die andere von Euch und Ihnen gerade gedacht: „Das kenne ich doch auch - für mich steht zwar kein homosexuelles Coming Out an, aber die Notwendigkeit immer wieder aufzubrechen, auch gegen innere und äußere Schwierigkeiten, das kommt doch in jedem Leben vor.“ Ich selbst erlebe es auf jeden Fall in vielen Lebensbereichen, wie schwer es oft ist, mir selbst, meiner Berufung, treu zu sein, meinen Weg zu finden und konsequent zu gehen. Abschied von Vertrautem nehmen, die Vision von einer Gesellschaft, in der alle Menschen ein Recht auf Leben haben, nicht den sogenannten Realitäten zu opfern, im Studienalltag noch den Sinn des ganzen und nicht nur den Prüfungsdruck im Auge behalten... das sind Dinge, die zumindest für mich tagtäglich im Leben vorkommen. Coming Out - das ist für mich nicht nur auf ein schwules Coming Out begrenzt.

Viele von Euch und Ihnen werden den Film: Der „Klub der toten Dichter“ gesehen haben. Die Geschichte aus einem englischen Internat, in dem es ein Lehrer durch Lyrik schafft, die Prinzipien von Ordnung, Disziplin und Tradition zu durchbrechen und in den Schülern die Sehnsucht nach dem wirklichen Leben, nach Eigenständigkeit und aufrechtem Gang zu wecken. Carpe diem! (Ich habe diesen Spruch inzwischen schon an mehreren Stellen in Münster als Graffiti gesehen) Carpe diem! Fasse den Tag, nutze die Chancen, die er bietet, sei Du selbst, laß Dich nicht von Ordnung und Disziplin beegründen, sondern lerne zu leben.

Lerne zu leben und um das Recht auf Leben zu kämpfen. Lerne auch Widerstände auszuhalten und zu überwinden. Vielleicht ist es dann eines Tages nicht mehr notwendig, daß dieses aufbrechende Leben - wie im Film - im Selbstmord endet, wenn der Vater - oder wer auch immer - kommt, der schon vorher weiß, wo der Weg lang geht.

Johannes XXIII hat mit seinem „Aggiornamento“ vor 30 Jahren Schwung in die Kirche gebracht. Heute ist dieser Schwung einer breiten Resignation vor der römischen Machtpolitik gewichen. Viele Leute verlassen lieber ihre Kirche, statt daß sie um ihren Glauben in dieser Kirche kämpfen und den Verkrustungen Widerstand leisten.

Ähnlich die Revolution in der DDR im Herbst letzten Jahres: sie ist bei uns überrauschend gefeiert worden. Da haben es Menschen geschafft die Mauern der Angst und der Entfremdung zu sprengen und ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen. Über 10 Jahre haben es einige gelernt - zunächst unter dem schützenden Dach der evangelischen Kirche - einen aufrechten Gang einzuüben, sich ihr Leid zu klagen, sich nicht mehr entmündigen und zu einem Untertanengeist zwingen zu lassen. Sie haben es gelernt bei aller Entmündigung zu sagen: Wir sind das Volk! Doch auch dieser Aufbruch zu dem eigenen Leben ist sehr zwiespältig weitergegangen. Neue Machthaber haben die Führung übernommen und regieren teilweise über die Köpfe der Menschen hinweg. An die Stelle der Angst vor

der Stasi ist die Angst um die eigene Existenz in einer unberechenbaren Marktwirtschaft getreten.

Das stets bedrohte Coming Out - der Klub der toten Dichter - unsere Kirche - die DDR - alles Beispiele für die Zwiespältigkeit unseres Lebens zwischen Angst und Hoffnung, zwischen Aufbruch und Anpassung.

Eine Zwiespältigkeit, wie ich sie auch in dem heutigen Evangelium erlebe:

Da sind zwei Leute, die es schaffen etwas aus ihren Talenten zu machen, die es schaffen eigenverantwortlich zu leben, die nicht darauf warten, daß sie jemand sie an die Hand nimmt. Sie haben unterschiedliche Talente erhalten und das daraus gemacht, was jeweils möglich war. Toll, wo so etwas möglich ist. Sie werden gelobt und entsprechend belohnt.

Doch da ist auch einer, der es nicht schaffte seine Angst zu überwinden, der es nicht wagte, aus sich herauszugehen, mit seinem Talent zu wuchern, der sein Talent begraben hat und mit seinem Talent seine Möglichkeiten zu leben. Und diesem armen Wicht, den seine Angst gefangen hielt, wird auch das, was er hat, noch weggenommen.

Ein brutales Evangelium. Zieht hier das Leistungsdenken unseres Kapitalismus in die Bibel ein?

Die lähmende Angst, die uns gebannt wie ein Kaninchen vor der Schlange sitzen läßt, ist doch ein Teil unseres Lebens.

Ich kann dieses Evangelium nur verstehen, wenn ich es im Kontext der frohmachenden Botschaft Jesu sehe: Der Herr, vor dem wir Rechenschaft ablegen müssen über den Umgang mit unseren Talenten, ist Jesus. Dieser Mensch, der erfahrbar machen wollte, daß Gott bedingungslose Liebe ist, ein Gott, dessen Liebe vor allem denen gilt, die gefangen sind in Krankheit und Angst, die unter den Lasten, die die Mitmenschen ihnen auferlegen, zu zerbrechen drohen. Spätestens seit diesem Jesus ist die Angst nicht mehr das letzte Wort, sondern über allem steht die Botschaft, daß die Liebe stärker ist.

Ohne solche Erfahrungen von Liebe, von einem: „Ja, es ist gut, so wie Du bist“, wird es kaum einem Menschen gelingen, mit seinen Talenten zu wuchern.

Das Scheitern des Dieners, der sein Talent aus Angst vergraben hat, ist damit für mich eine Anfrage an die Gemeinde - an uns: Wieso konnte sie - konnten wir - nicht deutlich machen, daß seine Angst letztlich unnötig ist? Wieso ist es ihr - uns - nicht gelungen, diesen Gott der bedingungslosen Liebe glaubhaft zu verkündigen? Wieso konnte sie - konnten wir - nicht erfahrbar machen, daß es diese Macht der befreienden Liebe gibt - diese Liebe, die Menschen zu sich selbst finden läßt und Mut zum Leben auch gegen Widerstände macht?

Natürlich ist zunächst einmal jeder selbst dafür verantwortlich, was er oder sie aus dem Leben macht. Aber die Luft zum atmen, der Freiraum zum leben, zum entfalten unserer Talente, der wird uns von anderen gewährt oder auch verwehrt. Leben in Freiheit und Würde sind dort möglich, wo wir einander freigeben, wo wir einander Mut zum Leben machen, wo wir diesen Gott verkündigen, der seinen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir das Leben in Fülle haben. Es gibt tagtäglich bei jedem Menschen, in jeder Gemeinschaft, Ansätze aufbrechenden Lebens. Wir können füreinander Gärtner sein, die diese zarten Pflänzchen wachsen lassen, oder wir können mit Unkrautvernichtungsmitteln um uns spritzen und alles Leben, das uns nicht paßt, vernichten.

Die Kirche feiert heute den Dreifaltigkeitssonntag.

Dreifaltigkeit: 1=3, 3=1, ein logisches Paradox, aber: ein Gott, der sich in drei Personen geoffenbart hat. Vielfalt, die nicht Konkurrenzkampf ist, sondern eine Einheit bildet. Einheit, die nicht Gleichmacherei ist, sondern Vielfalt, Originalität jedes und jeder Einzelnen ermöglicht. Es ist dieser dreifaltige Gott, der uns gegen alle Widerstände zum Leben beruft: Leben mit der Vielfalt, die jede und jeder von uns einbringen kann und Leben in der Einheit, die dort wachsen kann, wo Menschen sich als Kinder des einen Vaters begreifen.

Könnte diese Drei-faltigkeit nicht auch ein Modell unserer Lebens, unserer Gemeinden, unsere Kirche, sein: Einheit in Vielfalt?

*Fürbitten:*

Gott, uns mütterlich und väterlich zugewandt und geschwisterlich verbunden; vor Dir sprechen wir aus, was uns bewegt, was wir hoffen und wünschen, da Du erhören mögest:

Für alle Menschen, daß sie sich so annehmen können, wie Du sie geschaffen und gewollt hast; daß sie sich nicht ausgrenzen lassen, sondern Identität und Stärke gegen Isolation und Depression setzen. Gott, erbarme Dich. ...

Für alle, die festsitzen, festsitzen im dummpfen Einerlei ihrer Tage, Für alle, die leiden am alltäglichen Trott in Ehe und Familie, die ersticken an der Eintönigkeit ihrer Arbeit, die stöhnen unter der Last

ihrer Pflicht. Schenke ihnen die freie Luft eines neuen Anfangs, den weiten Raum neuer Wege. Gott, erbarme Dich. ...

Für Frauen, die mit der von ihnen erwarteten Rolle nicht einverstanden sind; für Lesben, die nicht nur als Frau benachteiligt, sondern zusätzlich wegen ihrer Liebe verachtet werden. Gott, ...

Für unsere Freundinnen und Freunde, die versteckt, verstilt und verfolgt leben müssen, für alle HIV-positiven Menschen und alle an Aids Erkrankten. Gott, ...

Endlich bitten wir Dich für alle, die wegen ihres homosexuellen Empfindens sterben mußten, daß Du ihnen Denkmal und Namen für immer geben mögest, denn Dein Himmel bleibt offen auch über den Gräbern, die wir schließen mußten. Gott, ..

Du bist der lebendige Gott, der uns immer wieder ins Leben ruft. Dir gebührt Ehre und Dank. Amen.

*Gabenlied*

*Gabengebet:*

Guter Gott, wer an Dich glaubt und auf Dich vertraut darf ohne Angst zu seinen Schwächen und Stärken stehen und sein Leben mit allen Begabungen von Dir annehmen. Wir bitten Dich: Nimm diese Gaben Deiner Schöpfung aus unseren Händen entgegen, als Zeichen, daß Du uns an Deiner Schöpfung teilhaben läßt. Darum bitten wir Dich durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

*Präfation:* kath. Meßbuch, So im Jk VI

*Lied*

*Kanon:*

Pr. Gott, unser Vater, wir danken dir von ganzem Herzen; denn du hast uns zum Leben gerufen, und du willst, daß wir glücklich sind in Jesus, deinem Sohn.

1 In ihm hast du der Menschheit den Retter geschenkt. In ihm ist uns allen deine Güte nah. Er ist das erlösende, befreiende Wort. All unsere Last hat er getragen. Er hat sein Leben hingegeben für seine Freunde. Seinetwegen schulden wir dir Dank, solange wir leben.

- Einsetzungsworte -

Pr. Geheimnis des Glaubens.

A. Deinen Tod, o Herr, verkünden wir, und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.

Pr. Herr, wir danken dir, daß wir hier sein dürfen, um miteinander das Mahl zu halten, das uns mit dir und untereinander verbindet.

2 Vater, wir bitten dich, send uns deinen heiligen Geist, den Helfer und Beistand. Gib uns

*Vater unser*

*Friedensgruß*

*Lied*

*Kommunion / Abendmahl*

*Schlußgebet:*

Gott, Du hast über mein Leben ein Wort ausgerufen, das Du nie wieder zurücknimmst: Das kleine Wort JA, mit dem Du mich gutheißt, mich und jeden Menschen, Deine ganze Schöpfung. Du willst nicht, das dieses Wort verhallt, sondern in meinem Leben ein Echo findet. Du wartest auf mein JA - zu mir selbst zu jedem Menschen, zu deiner ganzen Schöpfung, zu Dir. Dein JA fragt unablässig nach meinem JA. So muß das NEIN weichen, dieses Wider-Wort, das Menschen friedlos macht und die Erde schändet. Gott, ich ahne das Wagnis ... Eines Tages laß mich erkennen; auf dem Weg ins Leben lag eine Frage. Ich habe JA gesagt.

*Ankündigungen*

*Segen / Entlassung*

*Lied*

das Herz deines Sohnes, daß wir den Weg zueinander finden und einer des anderen Sprache verstehe.

Pr. Wir bitten dich, Herr, für deine Kirche auf Erden. Hilf ihr und lenke sie auf ihrem Weg. Laß sie die Einheit finden und den Frieden bewahren.

3 Gedenke in deiner Güte auch aller, die uns nahestehn und die einen besonderen Platz in unserem Herzen haben, und vergiß die nicht, die uns der Tod in unserem Leben genommen hat.

Pr. Gott, wir vertrauen auf dich und bitten um deine Barmherzigkeit -

4 Mit Maria, der Mutter des Herrn, mit deinen Aposteln und Märtyrern, mit allen auf dieser Erde, die auf dich ihre Hoffnung setzen; wir neigen uns vor deiner Größe, und wir danken dir: durch Jesus Christus, deinen Sohn.

Durch ihn und mit ihm und in ihm ist dir Gott, allmächtiger Vater, in der Einheit des Heiligen Geistes alle Herrlichkeit und Ehre jetzt und in Ewigkeit. Amen.